

„Grundstücke in fremdem Eigentum“

ECE BI Ludwigsstraße kritisiert Konzern und fordert Stadt auf, „Alternativ-Szenarien“ zu entwickeln

MAINZ (red). Nachdem ECE seine reduzierten Pläne vorgestellt hat, meldet sich nun die BI Ludwigsstraße zu Wort. „Es wird höchste Zeit, dass die Stadt das Heft des Handelns in die Hand nimmt“, heißt es. Denn es zeichne sich ab, dass ECE in „bewährter Hinhalte-taktik OB, Dezernenten und Rat erneut düpiert will“.

Nachdem in fast vier Jahren keines der zusätzlichen Grundstücke von ECE habe gekauft werden können, solle dies nun innerhalb weniger Wochen gelingen. „Schon wieder wird wie selbstverständlich davon ausgegangen, dass man über Grundstücke verfügen kann, die sich in fremdem Eigentum befinden“, so die BI. Die Stadt müsse beginnen, Alternativ-Szenarien zu entwickeln. Dazu gehören auch, zu prüfen, wie ECE zum Verkauf der Immobilie bewegt werden könne. Es müssten Investoren angesprochen werden, auch ein zwischenzeitlicher Kauf durch eine stadtnahe Gesellschaft sei zu prüfen, um die Entwicklung in kommunaler Hand zu behalten. Stadtentwicklungsplanung könne nicht an private Investoren delegiert werden. Der Versuch von ECE, in Mainz mit einer ausgedienten Handelsform noch mal ein gutes Geschäft zu machen, müsse von der Stadt beendet werden.

Für die Linke erklärte Waltraud Hingst, Fraktionsvorsitzende im Stadtrat: „Es ist schon bezeichnend, dass es so lange gedauert hat, bis die Fraktionen Informationen zu den Verhandlungen mit ECE erhalten haben. Da sieht man, wer den Ton angibt: nicht die demokratisch gewählten Kräfte des Stadtrates, sondern der ECE-Konzern.“ Nun sollte sich die Ampel aber die Chance, „durch die veränderte Situation eine ernsthafte und nachhaltige Bürgerbeteiligung durchführen zu können, nicht entgehen lassen“, so Hingst.

Auch der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz sieht durch die Nichteinbeziehung des „Chinesenpavillons“ eine Riesenchance – für den Gutenbergplatz. Dr. Günther Stanzl, Vorstandsmitglied des RV-Regionalverbands Mainz: „Jetzt lässt sich endlich ein schlüssiges Konzept für diesen geschichtsträchtigen Ort entwickeln, ohne von den manchmal schwer nachvollziehbaren Investitionserwägungen privater Akteure abhängig zu sein.“

Schließlich habe schon beim letzten Wettbewerb vor 18 Jahren Einigkeit darin bestanden, die Pavillon-Provisorien der unmittelbaren Nachkriegszeit durch eine städtebaulich anspruchsvolle Lösung zu ersetzen. Die damals nicht weiter verfolgte Idee eines Wiederaufgreifens der Platzsymmetrie ließe sich nun in einem neuen Bebauungsplan festsetzen, und zwar als Angebot an die betroffenen Grundstückseigentümer, so sie sich mit Veränderungsgedanken trügen.

Schließlich habe schon beim letzten Wettbewerb vor 18 Jahren Einigkeit darin bestanden, die Pavillon-Provisorien der unmittelbaren Nachkriegszeit durch eine städtebaulich anspruchsvolle Lösung zu ersetzen. Die damals nicht weiter verfolgte Idee eines Wiederaufgreifens der Platzsymmetrie ließe sich nun in einem neuen Bebauungsplan festsetzen, und zwar als Angebot an die betroffenen Grundstückseigentümer, so sie sich mit Veränderungsgedanken trügen.



Vom Bruchwegstadion ausgehend marschierten die Demonstranten in Richtung Phoenix-Halle.

Foto: hbz/Judith Wallerius

Reizwort „Nürburgring“

DEMO Kritik an SPD-Regierung: Anhäufung von Missständen und fehlende Transparenz

Von Felix Lieb

MAINZ. Hupende Autos, zu Hunderten hintereinander aufgestellt, in einem Corso sich vorwärts bewegend: Am Samstag waren diese Bilder in Mainz nicht das Resultat des Sieges der Fußballnationalmannschaft, sondern Ausdruck des Protests mehrerer Hundert Demonstranten, die gegen die Entwicklungen am Nürburgring auf die Straße gingen.

Stiftungslösung etablieren

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die Initiative „Wir sind Nürburgring“. Ihr Ziel: Eine Kundgebung gegen den Verkauf an einen Privatier und für die Etablierung einer Stiftungslösung, damit der Ring in öffentlicher Hand bleibe. Der Unmut der Demonstranten richtete sich vor allem gegen die Landes-

regierung. Eben deshalb hatte man sich das Datum des Landesparteitags der SPD ausgesucht, der parallel in der Phoenix-Halle in Mombach abgehalten wurde.

Bereits in den Morgenstunden hatten sich die Demonstranten vor dem Bruchwegstadion getroffen, um zunächst einmal in Richtung Phoenix-Halle zu marschieren. Fehlende Transparenz vonseiten der Politik und eine Anhäufung von Missständen, ohne dass man auf die Leute vor Ort höre, lautet der Vorwurf von Heinz König, seit 43 Jahren am Ring ansässig. Erst vor einigen Tagen wurde die Aneignung von zwei Dritteln der Anteile der Capricorn Nürburgring Besitz GmbH (CNBG) seitens des russischen Milliardärs und Pharmaunternehmers Viktor Charotin über eine Holding lanciert, nachdem der Autoteilehersteller Capricorn durch Mehrfachver-

pfindung seiner Kunstsammlung in Misskredit geraten war.

Die Hoffnung, dass sich ihnen ein Vertreter der SPD stellt, erfüllte sich für die Demonstranten nicht. Mehr noch kochten die Emotionen kurzzeitig hoch,

» Heute sprechen wir. Heute platzieren wir unsere Botschaft.«

CHRISTIAN MENZEL, Demo-Teilnehmer

als den Anwesenden der Zutritt auf das Parteitagsgelände verweigert wurde. Doch auf Geheiß der Polizei hin beruhigten sie sich, blieben laut, aber friedlich und entdeckten die angegliederte Fußgängerbrücke als Podiumsmöglichkeit.

Einen Rücktritt vom Kauf forderte ein junger Mann, der direkt am Nürburgring arbeitet.

Wie viele erwartet er einen Ausverkauf der Rennstrecke, aber auch der gesamten Region. Der Verlust von Arbeitsplätzen bereite ihnen besonders Sorgen. Christian Menzel bezeichnete den Ring als ein Stück Kultur, das man nicht so einfach verschachern dürfe. Für Gespräche mit der Landesregierung sei man auf jeden Fall offen, auch wenn man ein kurzfristig für den Samstag vorgeschlagenes Gesprächsangebot Malu Dreyers bewusst ausgeschlagen habe. „Heute sprechen wir. Heute platzieren wir unsere Botschaft“, erklärte Menzel.

„Nicht aufgeben“, lautete dann auch das Credo der Demonstranten. Und so machten sie sich um die Mittagszeit zurück zum Bruchwegstadion, um sich auf den Autokorso vorzubereiten, der sich pünktlich um 15 Uhr in Richtung Innenstadt in Bewegung setzte.

Zelte sollen durch den Winter helfen

PRESSECLUB Mitglieder von „Luftfahrt ohne Grenzen“ erzählen von ihrem Einsatz für Flüchtlinge

Von Anna Steiner

MAINZ. 51,2 Millionen Flüchtlinge zählt das UN-Flüchtlingshilfswerk derzeit weltweit. Allein die Türkei hat Hunderttausende von ihnen aufgenommen. Der Presseclub veranstaltete eine Gesprächsrunde zur Lage an der türkisch-syrischen Grenze. MCV-Vize Jürgen Dietz sowie Marie-Luise Thüne und Frank Franke von „Luftfahrt ohne Grenzen“ (LOG) erzählten von ihren Erfahrungen im Grenzgebiet.

„Wir müssen mit den Informationen mehr Menschen erreichen“, sagt Dietz. Ein Bürgermeister im Grenzgebiet habe ihm erzählt, es gebe zwar Häuser für 1000 Flüchtlinge. Diese hätten jedoch weder Fenster noch Türen und er sei sich sicher, dass nicht alle Menschen die Kälte überleben würden. „Da kann man doch nicht ruhig schlafen“, so Dietz.

Als Geschäftsführer eines ortsansässigen Unternehmens für Medizintechnik organisierte er im September einen Hilfstransport. 20 Europaletten mit schmerz- und fiebersenkenden Medikamenten wurden an die

syrisch-türkische Grenze verfrachtet. Der Verein „Luftfahrt ohne Grenzen“ stelle sicher, dass der Transport ins Warenlager der Hilfsorganisation „Türkischer Roter Halbmond“ im Grenzort Gaziantep gelangte. Denn die am Frankfurter Flughafen ansässige Hilfsorganisation sammelt nicht nur Sachspenden. Sie hat sich auf Logistik spezialisiert und kümmert sich auch um Charterflüge für Hilfstransporte.

Trotz der ersten Lage gibt es auch Momente zum Schmunzeln, so LOG-Vorstand Franke. So wollte eine Schweizer Hilfsorganisation Sattel und Zaumzeug für Pferde verschicken. „Was erst absurd klang, hatte einen praktischen Zweck“, so Marie-Luise Thüne. „Die Hubschrauber kommen nicht überall hin. Maulesel schon.“ Franke weiß auch um die Probleme: „Wir dürfen nicht alles mitnehmen. Gebrauchte Klamotten gehen nicht.“ Deshalb arbeitet LOG mit virtuellen Gegenständen: Aktuell kann man Zelte erwerben, die ins Grenzgebiet geliefert werden – und verhindern sollen, dass Tausende den Winter nicht überstehen.

AUF EINEN BLICK

FDP fordert neue Baugebiete

MAINZ (red). Die FDP-Stadtratsfraktion fordert neue Flächen für Baugebiete. Da die Mietpreisbremse der Bundesregierung nichts bringen werde, um hohe Mietpreise konstant zu halten oder zu verbilligen, seien die Liberalen für ein schnelleres Vorgehen in den beschlossenen Baugebieten und für die Auswei-

sung neuer Bauflächen. Durch mehr Wohnungsangebote glauben die Liberalen an eine Entlastung des Wohnungsmarktes. Die Stadt habe mit den Projekten Zollhafen, Winterhafen und zukünftig mit Peter Jordan Areal und IBM-Gelände einen ersten Schritt in die richtige Richtung getan, dies reiche aber nicht aus.

Interesse wird immer größer

AUSBILDUNGSMESSE Am Wochenende informierten sich 4000 junge Besucher über ihre Zukunftschancen

Von David Fischer

MAINZ. So viele Teenager im Schulabschlussalter sind in der Rheingoldhalle normalerweise nur zur Abiball-Saison. Ballkleider und Anzüge sucht man allerdings vergeblich bei der Studium- und Ausbildungsmesse Horizon. Business-Look ist stattdessen angesagt zumindest bei vielen Hosts und Hostessen. Oder Uniform, wie an den Ständen von Polizei und Bundeswehr. Dazwischen tummeln sich vor allem Schüler mit ihren Eltern.

„Wir haben jetzt etwa 2000 Besucher, gestern auch nochmal 2000. Letztes Jahr waren es insgesamt 3600. Also es ist schon ein Zuwachs da“, erzählt Veranstalter Timm Rohles zufrieden. Seine Zielgruppe sind vor allem Oberstufenschüler. Entsprechend sind unter den rund 90 Ausstellern auch 53 Universitäten und Hochschulen.

Viel organisatorische Hilfe kam dabei von der Johannes Gutenberg-Universität, die ebenfalls mit einem Stand vertreten ist. Rosanna Götz hat selbst in Mainz studiert und hilft jetzt über die zentrale Studienberatung dem akademischen Nachwuchs bei der Orientierung. „Die häufigste Frage ist: ‚Ich interessiere mich für Geschichte, was kann ich damit werden?‘, lacht sie. „Oder wie hoch der NC für Medizin ist.“ Den nötigen Abiturschnitt von 1,1 schaffen nur die wenigsten, aber es gebe auch andere Wege zum Ziel.



Das Interesse an der Studien- und Ausbildungsmesse in der Rheingoldhalle war groß. Hier spricht Lars Wohlfarth vom Veranstalter Horizon über Studienmöglichkeiten im Ausland.

Foto: hbz/Timo Schwarz

Auch die siebzehnjährige Jil möchte in die Gesundheitsbranche, ist aber nicht auf ein Studium versteift. Eine Ausbildung als medizinisch-technische Assistentin ist für sie eine mögliche Alternative. Auf die Idee mit der Horizon-Messe hat sie ihr Vater gebracht. „Der Weg nach dem Abitur, da fehlt einfach noch die

Orientierung. Sie macht ihr G8 und wird erst 18, das ist einfach noch zu früh“, findet Wolfgang Holleitner. Der Trend zur Berufsmesse gefällt ihm: „Wir sind damals zum Arbeitsamt gekarrt worden, und da gab es dann die Berufsberatung“, erinnert er sich.

Für die Männer und Frauen am Bundeswehrstand ist der Weg über die Messe auch ein neuer. Alexander Lovinusz ist vom Wehrpflichtigen zum Berufssoldaten geworden – eine Laufbahn, die es so nicht mehr

gibt. Stattdessen informieren sich jetzt Interessierte bei ihm und wägen genau alles ab: „Die meisten sagen: ‚Ich möchte bei Ihnen studieren.‘ Dann ist unsere Rückfrage in der Regel: ‚Wollen Sie auch Soldat werden?‘“. Viele der jugendlichen Besucher seien sich nicht bewusst, was mit Studium beim Militär zusammenhängt, aber dazu sei ja die Messe da. Bemerkenswert: Zu den Interessentinnen am Bundeswehrstand gehören laut Statistik etwa vierzig Prozent junge Frauen.

LESER-FORUM

Zur Kritik an der Universitätsmedizin äußert sich diese AZ-Leserin.

Dankbar

Nachdem in den letzten Wochen wiederholt Kritik über die internistische Notaufnahme der Universitätsmedizin bekundet wurde, sind meine Erfahrungen und Eindrücke bei der Begleitung von Freunden und Verwandten bei deren Einweisung durchweg positiv, worüber ich gerne berichte: Nachdem die Besetzung des Rettungswagens die Patienten behutsam mit den aktuellen Vorbefunden in die Obhut des Stationsteams übergeben hatten, begann eine routinierte, kompetente und durchorganisierte Diagnostik mit intensivmedizinischer Überwachung und Einleitung einer Therapie.

Rund um die Uhr agierte man Hand in Hand nach Dringlichkeit zum Wohl der Patienten. Pausenlos wurden neue Hilfsbedürftige eingeliefert. Extremsituationen für alle Beteiligten: Angst und Hilflosigkeit bei Patient und deren Angehörigen und für die Ärzte mit ihrem medizinischen Fachpersonal große Verantwortung für das Leben jedes anvertrauten Notfalls. Arbeiten am Limit des menschlich und körperlich Leistbaren.

Trotz Stress nahm man sich Zeit für Erklärungen und Zuspruch. Nach Akutversorgung erfolgte je nach Bedarf die Verlegung auf die entsprechende Fachstation. Wir Mainzer können froh sein, solche eine hervorragende Anlaufstelle in der Not in unserer Stadt zu wissen. Man kann nur dankbar „den Hut ziehen“ vor allen, die ihren treuen Dienst am Patienten vorbildlich dort leisten!

Christine Diehl
55122 Mainz

REDAKTION MAINZ

Sekretariat:
Eveline Arendt 06131/48-5840
Christina Kochs -5845
Isabella Brandau -5945
Fax: 06131/48-5848
E-Mail: az-mainz@vrm.de

Redaktion:
Monika Nellesen (mon) -5840
Michael Erfurth (mer) -5843
Michael Bermeitinger (ber) -5809
Jens Grütznert (grü) -5952
Bertram Heide (hed) -5847
Maika Hessedenz (mhz) -5944
Michael Jacobs (mij) -5941
Carina Schmidt (csc) -5936
Kirsten Strasser (kis) -5942

Regionale Verkaufsleiter:
Anzeigen: Rudolf Speich -4710
Lesermarkt: Lars Baumbach -4951

Allgemeine Zeitung

MAINZER ANZEIGER
Geschäftsstelle und Redaktion:
Markt 17, 55116 Mainz
Herausgeber:
Verlagsgruppe Rhein Main GmbH & Co. KG
Geschäftsführung:
Hans Georg Schrücker (Sprecher),
Dr. Jörn W. Röper
Chefredakteur:
Friedrich Roehrig, Mainz
(redaktionell verantwortlich)
Stellvertreter:
Lars Hennemann
Regionalmanager: Florian Giezewski
Redaktionsleiter: Monika Nellesen,
Michael Erfurth (Stv.)
Redaktionelle Koordination Kreis: Ulrich Gerecke
Newsdesk: Klaus Kipper
Politik: Reinhard Breidenbach (Ltg. und
Chefredakteur)
Wirtschaft: Ralf Heidenreich
Feuilleton: Jens Frederiksen
Sport: Dennis Rink,
Andreas Riecher (Stv.)
Nachrichten:
Claudia Nauth, Ute Siegfried-Henkel
Berliner Büro: Andreas Herholz, Christoph Slangen
Technische Koordination: Reinhard Kändler
Foto/Bewegbild: Sascha Knapp, Ulla Niemann
Chefredakteur Online: Lutz Eberhard
Geschäftsleitung Markt: Bernd Koslowski
Anzeigen: Gerhard Müller (verantwortlich),
Rudolf Speich
Lesermarkt: Angela Harms
Logistik: Jan Ochs
Verlag: Verlagsgruppe Rhein Main GmbH & Co.
KG, Erich-Dombrowski-Straße 2, 55127 Mainz,
Postfach 3120, 55021 Mainz, Tel. (06131) 4830;
Fax (06131) 485868, AG Mainz HRA 0535 (zu-
gleich auch ladungsfähige Anschrift für alle im
Impressum genannten Verantwortlichen), pHG:
Verlagsgruppe Rhein Main Verwaltungsgesell-
schaft mbH, Geschäftsführer: Hans Georg Schrü-
cker (Sprecher), Wiesbaden, Dr. Jörn W. Röper,
Mainz.
Druck: Druckzentrum Rhein Main GmbH & Co.
KG, Alexander-Fleming-Ring 2, 65428 Rüssels-
heim. Für unverlangt eingesandte Manuskripte
keine Haftung, Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des Verlages.
Bezugspreis monatlich inkl. MwSt. und Zustellung
im Paket „Print & Web“ 31,10 € (Träger), 33,40 €
(Post/Inland). Abonnementrückfragen müssen
schriftlich bis zum 5. des Monats zum Monatsende
im Verlag vorliegen. Bei Lieferungsbedin-
gungen ohne Verschulden des Verlages oder in-
folge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf
Entschädigung.
Anzeigenpreise laut Preisliste Nr. 42 vom 1. Janu-
ar 2014. Für private Mainz: Monatsanzeigen gilt
die Preisliste Nr. 12 vom 1. Januar 2014.